

10/11/20

18. Sonntag nach Trinitatis
“**Dauids Sohn und Dauids Herr**”

Matt. 22: 34-46

Da aber die Pharisäer hörten, daß Er den Sadduzäern das Maul gestopft hatte, versammelten sie sich. **35)** Und einer unter ihnen, ein Schriftgelehrter, versuchte Ihn und fragte, **36)** “Meister, welches ist das vornehmste Gebot im Gesetz?” **37)** Jesus aber sprach zu ihm, ““Du sollst lieben Gott, deinen Herrn, von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüte.’ **38)** Dies ist das vornehmste und größte Gebot. **39)** Das andre aber ist dem gleich, ‘Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.’ **40)** In diesen zwei Geboten hängt das ganze Gesetz und die Propheten.” **41)** Da nun die Pharisäer beieinander waren, fragte sie Jesus **42)** und sprach, “Was denkt ihr von dem Christus? Wessen Sohn ist Er?” Sie sprachen, “Dauids.” **43)** Er sprach zu ihnen, “Wie kann ihn dann David im Geist einen Herrn nennen, wenn er sagt, Der Herr hat gesagt zu meinem Herrn, ‘Setze dich zu Meiner Rechten, **44)** bis daß Ich lege Deine Feinde unter Deine Füße’? (Ps. 110:1) **45)** So nun David Ihn einen Herrn nennt, wie ist Er denn sein Sohn? **46)** Und niemand konnte Ihm ein Wort antworten, und wagte auch niemand von dem Tage an, Ihn hinfort zu fragen.

Gnade sei euch und Friede, von Gott unsrem Vater und von dem Herrn Jesus Christus. Amen.

Nach St. Matthäus sprach unser Heiland die lehrreichen Worte in unsrem Text zu den Pharisäern nachdem sie gehört hatten, Jesus hatte “den Sadduzäern das Maul gestopft,” und so begegnen wir hier den zwei großen Parteien unter den religiösen Führern in Judah während der Zeit des irdischen Amtes unsres Heilands. Die Sadduzäer hatten sich die griechische Kultur angeeignet, welche in der Zeit von Alexander dem Großen ins Gebiet eingekommen war, und der Skeptizismus von griechischer Philophie hatte sich tief in ihr religiöses Denken eingepägt. Sie nahmen als maßgebend nur die Bücher von Moses an; sie wiesen die prophetischen Versprechungen ab, daß der Herr einen Messias zu Seinem Volk senden würde; und sie leugneten auch den Tag der Auferstehung. Auf genau diesem Punkt hatte Jesus gerade ihren Irrtum vor der Menschenmenge demonstriert. Es sagt uns vieles über den bedauerlichen Zustand der Religion in Judah zu dieser Zeit daß die meisten Priester im Tempel eben solche Sadduzäer waren.

Die Pharisäer, andererseits, nahmen nicht nur Moses an sondern auch die anderen prophetischen Schriften. Sie freuten sich auf das Kommen des

Gesalbten des Herrn, und sie hielten fest im Glauben auch die Wahrheit daß die Toten zwar am letzten Tag auferstehen werden.

Man könnte leicht denken, sie wären also entzückt zu hören, Jesus hatte den Sadduzäern das Maul gestopft und hatte sie vor dem Volk dumm und unkundig in der Schrift erscheinen lassen, aber das war keineswegs so. Das Einzige, welches diese zwei Gruppen vereinigen könnte, welche sonst gegen einander waren, war ihr gemeinsamer Haß gegen den Propheten von Nazareth. Also, anstatt Jesus dafür zu danken, Er hatte ihre Rivalen zum Schweigen gebracht, senden sie jetzt einen von ihrer Gruppe um Jesus zu “prüfen”—das heißt, Jesus zu befragen mit dem Vorhaben, Ihn in einem Fehler zu fangen, um Ihn in Verlegenheit vor der Menschenmenge zu bringen. Das ist der Hintergrund für des Jesus Auseinandersetzung mit diesem Expert im mosäischen Gesetz welche unser heutiger Text ist—eine Selektion von des Matthäus Evangelium von welcher wir unsres Herrn tiefe und klare Unterrichtung über Gesetz und Evangelium bekommen.

I

“Meister,” befragt dieser Schriftgelehrte unsren Heiland, erstens, “welches ist das vornehmste Gebot im Gesetz?” Ist es der Befehl, keine Götzenbilder zu machen? Ist es vielleicht das Gebot gegen Mord, oder der Befehl, wir sollen den Sabbattag heiligen? Die wirkliche Vorhabe dieses Mannes ist nur unsren Heiland vor der Menge zu prüfen; wie immer Jesus antwortet würde dieser Schriftgelehrte Ihn deswegen beschuldigen, Er hat geringschätzig die anderen Gebote behandelt. Und hinter sogar diesem unehrlichen Vorhaben liegt ein totales Misverständnis übers Gesetz Gottes. Dieser Schriftgelehrte hält das Gesetz für eine Sammlung von verschiedenen und nur tangential verbundenen Regeln von unterschiedlicher Bedeutung welche sollten nur unsre äußerlichen Taten bestimmen. Trotz ihrer großen Schriftkenntnis war dies die oberflächliche Meinung der meisten Pharisäern. Besonders das war der Grund dafür, sie waren hochmütig sicher, sie gehorchten völlig dem Gesetz Gottes. Besonders das war der Grund dafür, sie dachten daß sie keinen Heiland von ihrer Sünde benötigten, und sie ärgerten sich darüber, daß Jesus etwas anders predigte.

Die Pharisäer sind aber nicht die einzigen gewesen, welche diese Meinung halten. Auch heute zeigt man dieselbige Sorte von Denken. Es ist von einigen zu hören, “Ich habe niemanden getötet; ich habe nichts gestohlen; ich habe meine Ehe nicht gebrochen, und ich habe mich vor keinem Götzenbild gekniet. Sicher gehorche ich dem Gesetz Gottes genügend wohl. Aber diejenige da—böse Räuber und Mörder und Ehebrecher—sie benötigen einen Heiland. Sie sollen ja eine Kirche besuchen; ich brauche das aber nicht.”

Die Antwort welche unser Heiland diesem Schriftgelehrten gibt soll aber diese Sorte von Denken vollkommen zerstreuen. Das vornehmste Gebot im Gesetz, sagt Jesus zu diesem Mann, ist daß wir den Herrn unsren Gott mit unsrem ganzen Sein lieben sollen. Und wir beweisen diese Liebe für Gott dadurch, daß wir andere Menschen lieben—ihnen aktiv dienen, immer das tun was am besten für sie ist. Des Jesus Antwort zu diesem Schriftgelehrten macht das Gesetz zu einem Spiegel das uns weist, wenn wir ehrlich sind, wie wir bei weitem solche Gehorsamkeit nicht erreichen. “(D)urch das Gesetz kommt Erkenntnis der Sünde,” sagt uns St. Paulus, und Paulus hat im Sinn das Gesetz Gottes nicht wie die Pharisäer es bedachten sondern wie Jesus es hier erklärt.

II

Zweitens, jetzt befragt Jesus dieselbigen Pharisäer, “Was denkt ihr von dem Christus? Wessen Sohn ist Er?” Und nach Matthäus antworten sie, “Davids.” Auch diese Antwort weist uns das fehlerhaftige und selbstgerechte Denken dieser Pharisäer. Gottes versprochener Gesalbte würde zwar von der königliche Linie Davids kommen—und das allein war ihr Wunsch. Sie wollten nur einen Krieger-König haben, der sie von den Römern befreien könnte und der in Judah ein irdisches Königreich einrichten würde. Ihrer Meinung nach war so ein Christus der einzige, den sie benötigten—der einzige, den sie annehmen würden.

Also stellt ihnen unser Herr diese Frage dar, welche die wahrhaftige Natur des versprochenen Christus offenbart und welche diese Pharisäer unfähig läßt, Jesus zu beantworten, “Wie kann Ihn dann David im Geist (s)einen Herrn nennen.” Und er zitiert für sie die Worte Davids selbst im 110n. Psalm, “Der Herr hat gesagt zu meinem Herrn, ‘Setze dich zu Meiner Rechten, bis daß Ich lege Deine Feinde unter Deine Füße.’” Tatsächlich spechen die alttestamentlichen Schriften überall von Christus als so viel mehr als nur Davids Sohn. Er wäre Derjenige, wie Moses geschrieben hatte, Der des Satans Kopf zertreten würde. Der zweite Psalm verkündet, Er ist der ewig geborene Sohn Gottes, und David—im Psalm welchen Jesus hier zitiert—nennt Ihn seinen Herrn. Mit Jesaja dem Propheten heißt Er “Immanuel—Gott mit uns.” Durch Seine prophetischen Schriften hatte der Herr Gott von Israel die göttliche Natur des Versprochenen Messias klar gekündigt, denn genau so einen Gesalbten des Herrn müssen wir haben. Wir müssen einen Heiland haben, Der könnte unsre Stelle unterm Gesetz nehmen; Der Sich als das sühnende Opfer für solche wie uns geben könnte; Dessen göttlich-menschliches Blut uns von Sünde reinigen und uns von Satans Griff befreien könnte; Der vom Grab siegreich auferstehen könnte und so die Kraft des Todes über uns zerbrechen. Und Das ist eben Davids

Sohn Der auch Davids Herr ist—Marias Sohn und auch Gottes Sohn, Der nach Seiner heilenden Arbeit erfuhr gen Himmel um Sich da zu Gottes Rechten zu setzen—alles zu erfüllen und alles zu beherrschen—genau wie David vorausgesagt hatte.

III

Drittens, auf diese Weise versteht uns unser Herr eine vorbildliche Zusammenfassung dessen, was die Schrift lehrt—das Gesetz als das Spiegel in welchem wir unsren Bedarf an einen Heiland sehen, und das Evangelium welches uns eben diesen Heiland in Jesus Christus gibt, Davids Sohn und Davids Herr, gesandt von Gott um uns von unsrer Sünde und von unsrer Verfallenheit und vom ewigen Tod zu retten. Gesetz und Evangelium—genau diese soll Seine Kirche auch heute predigen.

Es ist zu bemerken, diese wertvolle Unterweisung wurde von Jesus während der letzten Woche Seines irdischen Lebens gegeben. Er war schon in Jerusalem auf einem Esel eingestiegen—als der niedrige König von Dem Zacharias der Prophet gesprochen hatte. Jetzt, während der wenigen Tage vor Seiner Verhaftung und Seinem Gerichtsprozess und Seinem Tod, lehrte Er das Volk—mit Gleichnissen, in Diskussionen, und durch Prophezierungen über den Jüngsten Tag. Er lehrte im Tempel und in den Straßen. Er lehrte Seine Jünger, Er lehrte die Menschenmenge, die zu Ihm kamen, und—in Seiner selbst-gebenden Liebe—versuchte Er auch die Pharisäer und Schriftgelehrten zu lehren, die hassten Ihn und zusammen planten Ihn zu kreuzigen. So groß ist Seine aktive und heilende Liebe daß, während der letzten Tage Seines irdischen Amtes, Er ernstlich versuchte auch zu Seinen Feinden die Vergebung und das Leben zu bringen, welche Er für uns gewinnen würde.

Und es ist das Ende unsres kirchlichen Andachts über Gesetz und Evangelium daß wir jetzt in Seinen Fußstapfen treten—auf Seinem Pfad der Liebe für Gott und für unsre Nächsten. In demütigem und bußfertigen Glauben bekommen wir die Verzeihung welche für uns Christus Jesus am Kreuz gekauft hat, und das Leben das Er für uns am ersten Ostermorgen gewonnen hat. Und durch solchen Glauben nehmen wir uns ins Herz Seinen Heiligen Geist an, uns zu führen und zu leiten, damit wir in derselbigen Liebe leben, welche immer das Herz Dessen erfüllt, Der so wohl Davids Sohn als auch Davids Herr ist.

Der Heilige Geist verleihe uns das um Jesus willen! Amen.